

NESTROY

Die beiden Herrn

SOHNE

41. Nestroy-Spiele Schwechat



 **THEATERFEST** 
NIEDERÖSTERREICH

KULTUR
NIEDERÖSTERREICH



bm:uk Bundesministerium für
Unterricht, Kunst und Kultur

KULTUR

SCHWECHAT

NESTROY

Die beiden Herrn

SOHNE

41. Nestroy-Spiele Schwechat



NESTROY-SPIELE

DIE BEIDEN HERRN SÖHNE

22. Juni – 27. Juli

Di, Mi, Fr, Sa – 20.30 Uhr, Schlossheuriger ab 18.00 Uhr

NESTROY-EXTRA

**Elfriede Ott
„NESTROY & CO“**

Lesung

Donnerstag, 11. Juli 2013 um 20.30 Uhr

Ersatztermin bei Regen: Donnerstag 18. Juli 2013

NESTROY-FRÜHSTÜCK

**Peter Gruber
„VERSTEHT SICH, SÜSS – UND EIN KIPFL“**

Nestroy-Spezialitäten zum Frühstück

Serviert von Peter Gruber, assistiert von Bruno Reichert

Sonntag, 30. Juni, 7., 14. und 21. Juli 2013

Beginn 10.30 Uhr | Einlass und Frühstück ab 09.00 Uhr

NESTROY-GESPRÄCHE

„Gerechtigkeit is das erste“

Irdische, himmlische und poetische Gerechtigkeit bei Nestroy und Raimund

2.–6. Juli 2013

Justiz-Bildungszentrum, Schloss Altkettenhof

Schwechat, Schloss-Str. 7

INFORMATION – NESTROY-SPIELE

www.nestroy.at | Karten: 01/7078272 | forum@nestroy.at

INHALT

TERMINE	2
41. NESTROY-SPIELE 2013	
Vorwort von Peter Gruber zu Stück und Inszenierung	7
„DIE BEIDEN HERRN SÖHNE“	
Die Besetzung	12
Kurzbiografien	18
Bildung • Ausbildung • Erziehung	
„Mich habn’s bilden wollen! – lächerlich!“	22
DER RÜCKBLICK, NESTROY-SPIELE 2012	
„Jux“	28
NESTROY-FRÜHSTÜCK	
Peter Gruber „Versteht sich, süß – und ein Kipfl“	40
NESTROY-EXTRA	
Elfriede Ott „Nestroy & Co“	41
NESTROY-GESPRÄCHE	
„Gerechtigkeit is das Erste“	42

» Die Phönizier haben das Geld erfunden -
Aber warum so wenig? «



Wir danken folgenden Personen, Firmen und Institutionen für ihre Unterstützung

Bürger-Druck, Dornröschekeller Stammersdorf, Lori Trauttmansdorff, Tomek Luczynski,
Anna Koliander, Wolfgang Palka, Grete Seitzl, Sabine Stacher, Willi Vidonya,
und allen MitarbeiterInnen der Gemeinde Schwechat
und vor allem allen MitarbeiterInnen der Nestroy-Spiele Schwechat

SUBVENTIONSGEBER, SPONSOREN UND KOOPERATIONSPARTNER

KULTUR
NIEDERÖSTERREICH



THEATERFEST
NIEDERÖSTERREICH

bm:uk

WIENER
STÄDTISCHE
WIENNA INSURANCE GROUP

OMV

VIE Vienna
International
Airport
Offen für neue Horizonte.

Raiffeisen

austro
CONTROL

Schwechater
Bier

BILLA

sagt der Hausverstand.

CAFÉ
LEOPOLD
HAWELKA

Von der vereinten Gesellschaft der k. k. priv. Theater an der Wien
 Unter der Leitung d.

Heute Donnerstag den

Im k. k. priv. Theater an der Wien.

Neue Fosse mit Gesang.

Zum Vortheile des Herrn Johann Nestroy.
 Zum ersten Male:

Die beiden Herren Söhne.

Fosse mit Gesang in vier Akten, von dem Unterzeichneten u.
 (Die Handlung nach Paul de Kock)

Kaufte vom Kapellmeister Herrn Adelt Müller.

Die neue Ausstattung des zweiten Aktes ist von Herrn J. de Pian, und die
 neue Saal-Decoration von Herrn Lehmann, Decorateurs dieses Theaters.

P e r s o n e n :

Herr von Schlein, Grundbesitzer	Dr. Ad. Müller.	Pompfeger, Wirth	Dr. Weiss.
Wolff, sein Sohn	Dr. Wittel.	Euse, seine Tochter	Dr. Herzog.
Karlwande Heimbach, Scheinm. Schwäger	Mad. Heilmann.	Theresa Stern, Tanzlehrerin	Mad. Heilmann.
Blasen, ihr Ehem.	Johann Nestroy.	Pompfegers Tochter	Mad. Heilmann.
Jakob Weig, Schenker u. s. f.	Dr. Scholz.	Herr von Lehmann	Dr. Gumpel.
von Heimbachs Besingung	Mad. Schmitt.	Levi, Hausfrau	Dr. Herzog.
Barbars Stuegel	Mad. Wegner.	Kurzsch, ein Schenker	Dr. Weiss.
Pauline, ihre Tochter	Dr. Rumann.	Klein, von Erlangen, Diener seiner Frau	Dr. Weiss.
Pauli	Dr. Heig.	Antik, seine Tochter	Mad. Heilmann.
Statt	Dr. Langwisch.	Herr von Stern	Dr. Gumpel.
Wahlmann, Orchesterleiter	Dr. Stern.	Kropf, Dienstmagd	Dr. Schmitt.
Wahlmann, Diener des Herrn von Schlein	Dr. Jochim.	Klein, Kellner	Dr. Weiss.
Ein Knecht		Klein, Bedienter bei Ober- seiner Frau	Dr. Weiss.
		Jachon, Bedienter	Dr. Weiss.

Die Handlung geht theils auf Herrn von Schlein und Frau von Heimbach zu-
 kunft, theils in der Hauptstadt vor.
 Die Zwischenzeit vom 1. zum 2. Akt beträgt drei Monate, vom 2. zum 3. vier Monate,
 und vom 3. zum 4. zwei Monate.

Seine ergebende Einladung hiezu macht **Johann Nestroy.**
 Mitglied der vereinten k. k. priv. Theater
 an der Wien und in der Leopoldstadt.

Logen und Sperrplätze sind bereits genommen.
 Die in der freien Eintritt für Jedermann ohne Ausnahme aufgethan.

Die Theater werden geheißt.

» In der Karikatur liegt zu viel Wirkliches,
und die Menschheit will nur recht poetisch aufgefaßt sein,
ein klarer Beweis, wie prosaisch sie ist. «

(Nestroy, Mein Freund)

Liebe Nestroy-Freunde!

Wie jedes Jahr hat sich ein bunt zusammengewürfelter Haufen von Theaterleuten (Amateure, Profis und solche, die es werden wollen) zusammengetan – um hier in der Rothmühle gemeinsam den großartigen Nestroy'schen Texten auf den Grund zu gehen und sie dahingehend zu untersuchen, inwieweit sie imstande sind, uns und den gesellschaftlichen Gegebenheiten von heute einen kritischen und zugleich vergnüglichen Spiegel vorzuhalten.

Nach dem keineswegs „klassisch“ zubereiteten **Jux**, mit dem wir vorigen Sommer unser fast unglaubliches 40-jähriges Bestehen gefeiert haben, wollen wir heuer wieder eines von jenen Werken Johann Nestroys zur Aufführung bringen, die kaum oder gar nicht gezeigt werden – eine Posse, die völlig in Vergessenheit geraten ist: **Die beiden Herrn Söhne**.

Noch nie habe Nestroy „eine solche Masse von Gemeinheiten“ und „das alles in seiner nacktesten Blöße, Derbheit und Hässlichkeit“ angehäuft wie in diesem Stück, urteilte die zeitgenössische Theaterkritik nach der mit Spannung erwarteten Premiere am 16. Jänner 1845 – fast einhellig und merkwürdig hochemotionalisiert. Es regnete Verrisse nach Strich und Faden. Auch das Publikum, das oft anderer Meinung war als die (dem Dichter zeitlebens nur selten wohlgesonnenen) Kritiker, war diesmal offensichtlich schwer enttäuscht. Es zischte und buhte seinen vor kurzem noch gefeierten Liebling von der Bühne. Das „skandalöse Machwerk“ verschwand nach wenigen Vorstellungen sang- und klanglos in der Versenkung und ist seitdem mit dem Mythos der Unspielbarkeit behaftet.

Die Heftigkeit der Reaktion, die enorme Empörung, das Skandalöse an **Die beiden Herrn Söhne** ist nur schwer nachvollziehbar, unterscheidet sich das Stück in Stil und Machart doch kaum von früheren, durchaus erfolgreichen Werken Nestroys. Es wirkt auf uns, die wir längst daran gewöhnt sind, ohne Unterlass in

sämtlichen Medien mit den abstrusesten Abgründen und dunkelsten Seiten sämtlicher sozialer Schichten konfrontiert zu werden, in keiner Weise schockierend.

Was also war der Grund für den unerwarteten Misserfolg?

War das Gezeigte zu wahr, zu unverblümt, zu wenig „Komödie“? Hatte Nestroy den schmalen Grat zwischen Gefallenwollen und Provozierenmüssen, zwischen Gefallenmüssen und Provozierenwollen, auf dem er ansonsten meist virtuos entlang balancierte, diesmal verfehlt?

Hatte sich seine privat schwierige Lebensphase auch im Künstlerischen niedergeschlagen?

Hatte er seine Rolle als Vincenz vielleicht zu aggressiv und exzessiv interpretiert? Oder hatte sich – angesichts der ökonomisch und politisch immer angespannteren Lage – die Erwartungshaltung des vormärzlichen Publikums gewandelt? Sehnten sich die Leute danach, wenn schon nicht im Leben, so doch wenigstens auf der Bühne etwas harmlos Lustiges, Entspannendes und Schönes zu sehen? Oder etwas, was zumindest die Illusion einer positiven Perspektive bot?

Wir wissen es nicht. Wir wissen nur, dass Nestroy – sei es aus eigenem Antrieb, vielleicht auch auf Intervention der Direktion – seine (bis auf ein noch nicht ausgeschriebenes Quodlibet) fertige fünfaktige Fassung unmittelbar vor Probenbeginn in jene kürzere vieraktige umgewandelt hat, die dann scheiterte – wobei sich mit einigem Recht bezweifeln lässt, ob die längere Erstfassung besser angekommen wäre.

Der wissenschaftliche Diskurs beschränkte sich bislang auf die Frage, wie denn das Stück einzuordnen sei – als „Lebensbild“ oder als „Posse“; bzw. darauf, ob denn nun die von Rommel herausgegebene fünfaktige Version oder die tatsächlich auf die Bühne gebrachte vieraktige, der HKA-Herausgeber Yates den Vorzug gibt, die „eigentliche“, von Nestroy gewollte sei. Ansonsten stehen Nestroy-Forscher und Literatur-Kritiker dem Stück eher distanziert bis ablehnend gegenüber.

Auch die Theatermacher konnten ihm offenbar wenig abgewinnen. Obwohl sie – spät, aber doch – im Laufe der letzten 170 Jahre eine Reihe von Uraufführungs-Misserfolgen (wie etwa **Wohnung zu vermieten** oder **Lorbeerbaum**) als interessante, spielbare Stücke wiederentdeckt haben, unternahmen sie keinen nennenswerten Versuch, das „Stück mit der schlechten Nachred“ zu rehabilitieren.

Sicherlich - **Die beiden Herrn Söhne** zählen nicht zu Nestroys ganz großen Wür-

Die erste feil ist die erste feil ist die erste feil
Die zweite feil ist die zweite feil ist die zweite feil
Die dritte feil ist die dritte feil ist die dritte feil

2.

Alle Lieb habet eine brüderliche wolle d'fanden
Gefunden,

hab' mich selbst nicht d'fanden nicht die
fanden d'fanden.

Je viel fruchtlos lamm, die Maß' ist so groß.

Wenn d' Halm fruchtig, was soll d' juch d' Halm,
in d' Halm d' Halm d' Halm d' Halm d' Halm
Muss d' Halm d' Halm d' Halm d' Halm d' Halm

Die erste feil ist die erste feil ist die erste feil
Die zweite feil ist die zweite feil ist die zweite feil
Die dritte feil ist die dritte feil ist die dritte feil

Und nicht man in Stoff, und nicht zu
die Luft gefal,

Den in Geld für mich waden, o mein,
da waden

Die ersten d'fanden d'fanden d'fanden d'fanden
die d'fanden,

fen, aber sie sind ein Rohdiamant, der – im Gegensatz zu einer Reihe von weit schwächeren, aber durchaus erfolgreichen Stücken – hervorragende Dialoge, starke, eindringliche Szenen, beißenden Witz und philosophische Tiefe enthält. Allein das schon macht sie aufführensenswert.

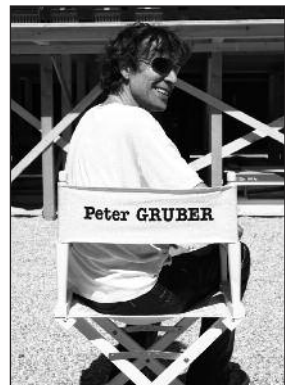
Sie sind ein höchst unterhaltsamer, mitunter recht drastisch, aber konsequent und gnadenlos sezierend erzählter real-satirischer Bilderbogen, der nicht nur Nestroys eigene ambivalente, zerrissene Persönlichkeit, sondern insgesamt die enorme Gespaltenheit der immer mehr aus dem Lot geratenden Vormärz-Gesellschaft sichtbar werden lässt – ihr Auseinanderdriften, die krassen sozialen Gegensätze, den Verfall tradierter Wertvorstellungen und die allgemeine Orientierungs- und Ratlosigkeit.

Erzählt wird die Geschichte zweier völlig konträr erzogener Cousins aus wohlhabenden Verhältnissen vom Land, die im Großstadtschungel ihre ersten Schritte in ein eigenständiges Leben versuchen. Während der eine neugierig lustvoll in den Tag hineinlebt, den Verführungen des Konsums erliegt und sehr rasch in die Armut abrutscht, reichen beim anderen gute Ausbildung, Fleiß und Sparsamkeit nicht aus, um sich eine einigermaßen lebenswerte Existenz aufzubauen. Erst im allerletzten Moment findet er nach vielen mühsamen Entsagungen und Demütigungen mit Hilfe einer großen Erbschaft ein fragwürdiges bürgerliches Glück.

In einer Reihe von Szenen, die uns teilweise erschreckend aktuell erscheinen, werden wir schlussendlich mit der alles entscheidenden Frage konfrontiert: Sind wir als Eltern überhaupt in der Lage, unsere Kinder so zu erziehen, dass sie für eine harte, aber völlig ungewisse Zukunft gerüstet sind und dabei auch glücklich werden?

Ich wünsche Ihnen und uns viel Spaß und ein wenig Nachdenklichkeit beim Entdecken dieser Nestroy'schen Rarität.

Herzlichst Ihr
Peter Gruber



» Die Menschen lachen gerne.
Wenn aber einer nach dem andern merkt,
daß er bei die Satiren über sich selber gelacht hat,
das bildet eine Masse, die einem's bitter nachträgt «



NESTROY

Die beiden Herrn

SOHNE

HERR VON ECKHEIM

MORITZ, SEIN SOHN

KUNIGUNDE HELMBACH, ECKHEIMS SCHWESTER

VINCENZ, IHR SOHN

FRAU KONRAD

JAKOB BALG

PUMPFINGER, WIRT

SUSE, SEINE TOCHTER

BARBARA STIEGEL

PAULINE, IHRE NICHTE

THERESIA STERN, TANDLERSWITWE

FUNKL

GLATT

WLADIMIR

RAIFFEISL

HERR VON LOHRMANN

LEBL, TANDLER

Franz Steiner

Rafael Wieser

Lili Hilde Lerner

Valentin Frantsits

Gabi Holzer

Bruno Reichert

Peter Kuno Plöchl

Helmut Schuster

Eva-Maria Prosek

Maria Sedlaczek

Conny Schachlhuber

Bella Rössler

Christoph Johan

Rene Peckl

Ottwald John

Helmut Frauenlob

Josef Lachmann

Andreas Herbsthofer-Grecht

GERICHTSSCHREIBER
GRAF STEINHEIM
EMILIE, SEINE TOCHTER
HEINRICH

Ottwald John
Harald Schuh
Nicole Locker
Max Gruber-Fischnaller

**ARBEITERINNEN UND ARBEITER, PASSANTEN,
MASSEUSEN, TREIBER, GÄSTE, PERSONAL
UND VIELES MEHR**

Sabine Axmann,
Max Gruber-Fischnaller,
Helmut Frauenlob,
Andreas Herbsthofer-Grecht,
Gabi Holzer, Christoph Johan,
Ottwald John, Josef Lachmann,
Nicole Locker, Rene Peckl,
Peter Kuno Plöchl,
Eva-Maria Prosek,
Bella Rössler, Maria Sedlaczek,
Conny Schachlhuber,
Harald Schuh, Sissy Stacher

INSZENIERUNG
MITARBEIT
MUSIK, SCHLAGZEUG
BÜHNE
KOSTÜME
MASKE
BÜHNENREALISATION
LICHTDESIGN
LICHT- UND TONTECHNIK
ORGANISATION
PRESSEBETREUUNG
BÜRO UND KASSA

Peter Gruber
Christine Bauer
Rainer Binder-Kriegelstein
Nora Scheidl
Okki Zykan
Andrea Zeilinger
Günter Lickel
Robby Vamos
Thomas Nichtenberger
Christine Bauer
Barbara Vanura
Sabine Stacher
Grete Seidl

PREMIERE
EINE PAUSE

22. Juni 2013



Sabine Axmann
Volk



Valentin Frantsits
Vincenz Helmbach



Max Gruber-Fischnaller
Heinrich



Christine Bauer
Organisation



Helmut Frauenlob
Raiffeisl



Andreas Herbsthofer-Grecht
Lebl



Rainer Binder-Kriegelstein
Musik, Schlagzeug



Peter Gruber
Inszenierung



Gabi Holzer
Frau Konrad



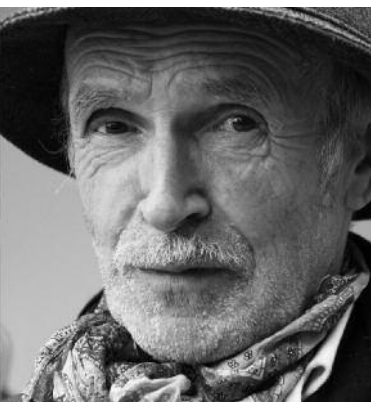
Christoph Johan
Funkl



Lili Hilde Lerner
Kunigunde Helmbach



Thomas Nichtenberger
Licht- und Tontechnik



Ottwald John
Wladimir



Günter Lickel
Bühnenrealisation



Johann Nestroy
Autor



Josef Lachmann
Herr von Lohrmann



Nicole Locker
Emilie Steinheim



Rene Peckl
Glatt



Peter Kuno Plöchl
Pumpfinger



Bella Rössler
Theresia Stern



Harald Schuh
Graf Steinheim



Eva-Maria Prosek
Suse



Conny Schachlhuber
Pauline



Helmut Schuster
Pumpfinger



Bruno Reichert
Jakob Balg



Nora Scheidl
Bühne



Maria Sedlaczek
Barbara Stiegel



Grete Seidl
Büro



Franz Steiner
Herr von Eckheim



Rafael Wieser
Moritz Eckheim



Sabine Stacher
Büro



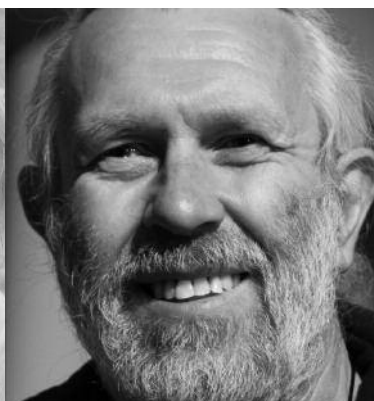
Barbara Vanura
Pressebetreuung



Andrea Zeilinger
Maske



Sissy Stacher
Volk



Robby Vamos
Lichtdesign



Okki Zykan
Kostüme

DIE NESTROY-SPIELE SETZEN DIE VORSTELLUNG EINIGER IHRER MITARBEITERINNEN FORT



Valentin Frantsits

1987 in Wien geboren und aufgewachsen. Mehrjährige Ausbildung in Tanz, Gesang und Schauspiel am Konservatorium der Stadt Wien und am Performing Center Austria. Auftritte u.a. am: Ronacher, Theater Akzent, Wiener Staatsoper, Theater der Jugend (Tim Thaler), Bregenzer Festspiele (Der Troubadour), Gloria Theater ("Kiss me Kate", "Die Kaktusblüte", "Der Hofrat Geiger"), Stadttheater Baden ("West Side Story", "Evita").

Rollen in den TV-Serien "Schnell ermittelt", "Soku Donau", "Soku Kitzbühel", "Janus", "Tatort" und in den Filmproduktionen "Meine Schwester" und "Nicht ohne meinen Enkel".

Seit Juni 2012 diplomierter Schauspieler, Abschluss an der "Schauspielakademie Elfriede Ott".



Rafael Wieser

Wurde 1987 in Hall in Tirol geboren. Er war drei Jahre Schauspieleleve am Landesjugendtheater Innsbruck und studierte zunächst Erziehungswissenschaften. Danach begann er mit seiner Ausbildung an der „Schauspielakademie Elfriede Ott“, welche er im Juni 2013 beendete.

Auftritte u.a. im Theater Center Forum, Festspiele Glockenhof Tirol, Theater in der Josefstadt („Todestanz-Lebenstanz“), Gloria Theater („Reigen“, „eine musikalisch-komödiantische Revue“), Festspiele Maria Enzersdorf („Eisenbahnheiraten“, „Umsonst“).

Lesungen in der Gesellschaft für Literatur und auf der Probebühne im Theater in der Josefstadt.

In der kommenden Spielsaison wird Rafael in der Inszenierung von Thomas Birkmeir in „Hochzeit auf Italienisch - Filumena Marturano“ im Theater in der Josefstadt zu sehen sein.



Andreas Herbsthofer-Grecht

Geboren 1970 in Wien, aufgewachsen in Schwechat – Rannersdorf und mittlerweile in Lanzendorf angekommen. Vom Beruf bin ich derzeit Zimmermann. 1989 kam ich nach der Arbeit bei der Rothmühle vorbei und sah meinen früheren Englischlehrer, Franz Steiner, bei der Probe zum Stück „Einen Jux will er sich machen“. Ich beschloss, hineinzugehen und ihn zu begrüßen. Nach Beendigung der Szenenprobe kam er auf mich zu und sagte: „Servus, grüß dich! Willst nicht mitspielen?“ und ich sagte: „Ja!“. Seit dem bin ich Ensemblemitglied und durfte in vielen Stücken mitwirken. Meine bisherige Lieblingsrolle war der Hausmeister Pfanzer im Stück „Heimliches Geld, Heimliche Liebe“. In den 90iger Jahren half ich auch beim Bühnen- und Lichtaufbau mit. Seit 2007 bin ich weiteres Mitglied der Amateurtheatergruppe „Theaterwerkstatt Schwechat“ und darf mich auch in „Nicht-Nestroystücken“ austoben. Ungebrochen ist jedoch nach wie vor die Freude, mich jedes Jahr mit denselben „Verrückten“ zu treffen und ein neues Nestroystück zu erarbeiten.



Lili Hilde Lerner

Als ich im Vorjahr die Jubiläumsaufführung anlässlich des 40jährigen Bestehens der Nestroyspiele angesehen habe, war ich vom ersten Satz an, der auf der Bühne gesprochen wurde, voll mitten drin: mitten im Stück, mitten im Spiel, mitten im Spaß. – Unmöglich, sich nicht angesprochen zu fühlen, mitgerissen, hineingesogen. Wem bei "Theater" einfällt: schön anziehen, Schlange stehen, still sitzen, brav klatschen, g'scheit reden und gelegentlich bedeutungsvoll nicken, der wird sich in der Rothmühle wundern. – Spaß macht's, lustig isses und g'scheit oben-drein!

Vor über 20 Jahren war ich bereits Ensemblemitglied und bin heute wie damals stolz darauf, der erfrischend bunten Truppe anzugehören.



Gabi Holzer

Geboren 1967 in Wien, wohnhaft in Lanzendorf und vom Beruf „Revisorin“ . Im Rahmen des Studiums kam ich über das Universitätssportinstitut (USI) zu Pantomime und Tanz. Bei einem Steppkurs lernte ich Sabine Stacher kennen, die mir regelmäßig über die Nestroyspiele vorschwärmt. Nach Theaterauftritten in der VHS Stöbergasse („Lysistrata“) traf ich sie im Jänner 1995 auf der Straße wieder und fragte sie, ob ich nicht in diesem Sommer mitspielen könne. Seit diesem

Jahr bin ich mit großer Freude Ensemblemitglied bei den Nestroyspielen. Meine bisherigen Lieblingsrollen waren Baronin von Jaroszynski-Kargenhausen („Der Mann an der Spitze“) und Regerl, die Frau des Hausmeisters („Heimliches Geld, heimliche Liebe“). Daneben besuchte ich u.a. die Vokalsommerakademie in Eisenstadt sowie Theaterworkshops in Wien und Südfrankreich. Weiters bin ich Ensemblemitglied der Theaterwerkstatt Schwechat, (Chor)Sängerin und Blumenkünstlerin (IKEBANA).



Sissy Stacher

In Wien geboren, hatte ich schon als Kind (Ballett) Bühnenluft geschnuppert. Komparserie bei Theater und Film, Chormitglied.

Ein Zufall (meine Tochter) brachte mich zu Peter Gruber und den Nestroyspielen Schwechat.

1992 durfte ich hinter der Bühne mithelfen. Seit 1993 – Zu ebener Erd und im ersten Stock – bin ich ein kleines Rad des Nestroy-Ensemble und darf die unterschiedlichsten Charaktere darstellen.

Es ist immer wieder interessant mitzuerleben und mitzuwirken, wie aus einem unbekanntem Nestroy, ein in die heutige Zeit Spiegel-vorhaltendes Stück wird.

MICH HABN'S BILDEN WOLLEN! – LÄCHERLICH!

» Ich hab zu viele Erwachsene kennengelernt,
die der Nachsicht bedürfen,
als daß ich je mehr gegen Kinder streng sein könnt.
Den Kindern g'schieht ohnedem viel Unrecht.
Is das nicht schon unrecht g'nug, daß man sie für glücklich hält?
Und sie sind es so wenig wie wir.
Sie haben in ihren Kinderseelen alle Affekte, eine Sehnsucht,
die sie mit Täuschungen, eine Eitelkeit, die sie mit Kränkungen,
eine Phantasie, die sie mit Wauwaubildern quält,
und dabei haben sie nicht die Stütze der Vernunft,
die uns wenigstens zu Gebote steht,
wenn wir sie auch nicht gebrauchen.
Wir finden ihre Leiden klein, ohne zu bedenken,
wie kleinlich wir oft in unsern Leiden sind.
Wir finden das kindisch, wenn das Kind sich kränkt über
einen hinuntergefallenen Apfel,
und wie viele Erwachsene sind oft in Verzweiflung
über ein gefallenes Papier. –
Uns kommt das so kindisch vor,
wenn das Kind über einen zerbrochenen Wurstel weint,
und ich hab schon alte Herrn g'sehn,
die sich über eine verlorene Gretl die Haar ausg'rissen hab'n...
Und wenn das alles nicht wär,
so sind die Kinder schon deswegen zu bedauern,
weil sie einmal groß werden müssen. «

Nestroy, Der Schützling

Laut OECD sind aktuell 26 Millionen 15- bis 24-Jährige in den Industrieländern das, was in Spanien „NiNi“ heißt: ohne Job und nicht in einer Ausbildung oder Schule. Die Jugendarbeitslosigkeit ist in den vergangenen fünf Jahren in der entwickelten Welt um 30 Prozent gestiegen. In den OECD-Ländern beträgt der Anteil der jugendlichen Arbeitslosen 15,2 Prozent, in Europa und Zentralasien sogar 24,4 Prozent. Laut dem britischen „Economist“ beläuft sich der volkswirtschaftliche Schaden, den die Jugendarbeitslosigkeit in Europa verursacht, auf etwa 118

Milliarden Euro. Der Trend verschärft sich noch weiter: Seit dem März des Vorjahres ist die Jugendarbeitslosigkeit in der Europäischen Union laut Eurostat um einen knappen Prozentpunkt aus 23,5 Prozent gestiegen und beträgt in Spanien mittlerweile 55,9, in Griechenland 59,1 Prozent. Weitere Spitzenreiter: Italien und Portugal mit jeweils über 38%. Einstellige Zahlen verzeichnet die Eurostat-Tabelle lediglich in Österreich und Deutschland (jeweils 7,6 Prozent). Insgesamt haben – saisonbereinigt – 5,7 Millionen EU-Bürger unter 25 Jahren keine Arbeit. Und sie sind wütend, drängen auf Veränderung.
Jugend ohne Bock, zitiert nach Profil 19, 6. Mai 2013

**» Ich bin doch erst in meine besten Jahr’;
denn die, die nachkommen, die sind noch schlechter. «**

Nestroy – Weltuntergangstag

Der Sozialwissenschaftler Bernhard Heinzlmaier sagt: „Das Neue ist, dass die Jugendlichen heute wie nie zuvor von der Krise bestimmt sind, die sie in allen möglichen Facetten beeinflusst. Der gemeinsame Nenner aller Typen von Jugendlichen ist eine gewisse Illusionslosigkeit und ein Krisenbewußtsein. Quer durch die ganze Typologie sind alle, vielleicht mit Ausnahme der Performer (rund 15 Prozent, die Karriere als das Maß aller Dinge betrachten), davon überzeugt, dass die Gesellschaft den Bach runter geht und man sich von ihr abgrenzen sollte, um nicht unterzugehen.“

Jugend ohne Bock, zitiert nach Profil 19, 6. Mai 2013

**» In der Jugend hat man
für grenzenlose Wünsche noch grenzenlose Hoffnungen,
später bleiben die grenzenlosen Wünsche,
aber die Vernunft löscht die Hoffnung aus,
und die ungestümen Wünsche müssen sich
nach und nach an der schroffen Wand
der Hoffnungslosigkeit
den Schäd’l einstoßen. «**

Nestroy – Reserve

Der Künstler Gottfried Helnwein äußert anlässlich seiner Ausstellungseröffnung in der Wiener Albertina: „Für Kinder war es noch nie so hart aufzuwachsen, wie jetzt. Sie sind sich meist selbst überlassen und wachsen mit Fernsehen, Computerspielen, Drogen, Pornographie und Gewaltvideos auf.

In den USA ist es noch viel extremer: Die Pharmakonzerne sorgen dafür, dass schon Kleinkinder mit Psychopharmaka vollgestopft werden. Die Regierung gibt tausend Milliarden Dollar im Jahr für die Kriegsindustrie aus, für die Schulen bleibt nichts mehr. Europa ist auf einem ähnlichen Weg. Die großen Entscheidungen werden längst nicht mehr von den Politikern getroffen, sondern von den internationalen Bankern, die ja nur eine Motivation haben: maximalen Profit um jeden Preis.“

Gottfried Helnwein – Interview, Kronenzeitung, 19. Mai 2013

**» Die Falten der Seele
sind früher gekommen als die
des Gesichts. «**

Nestroy – Reserve

Im Interview sagt Roland Düringer: „Bilden heißt sich formen, gedeihen und anders denken können. Bei der Ausbildung ist es – wie der Name schon sagt – aus mit der Bildung. Da geht’s einzig darum, später einmal systemorientiert zu funktionieren. Eine Ausbildung ist aber an sich nichts Schlechtes. Wenn ich mich zum Piloten ausbilden lasse, dann ist das durchaus sinnvoll.

Aber kein Pilot glaubt, dass, wenn er fliegen lernt, das eine Ausbildung ist. Uns wird vorgegaukelt, dass wir ein Bildungssystem haben, welches aber von Anfang an ein Ausbildungssystem ist. Systemidioten abzurichten, die zu allem Ja und Amen sagen, dient weder dem Einzelnen noch der Gesellschaft. Es kommt ja schließlich keiner blöd auf die Welt. Vertrottelte sind die, die den anderen hinterhertröten und nicht erkennen, dass es ihnen schlecht dabei geht.

Die Kinder werden zu einer Generation von Pflichterfüllern erzogen. Bis jetzt haben wir noch keine Lösung gefunden. Es wird wohl immer so weitergehen, dass sich die Blödheit der Alten auf die Jungen überträgt.“

Roland Düringer – Interview, Standard, 22. Mai 2013

» Mich habn's bilden wollen! – lächerlich;
 natürlich als Bub, als so großer hätt ich so einen Eingriff
 in meine Rechte auf Naturzustand gar nicht geduldet.
 Es ist ihnen nicht gelungen, meinen Bilderern,
 ich hab die Wissenschaften zurückgewiesen,
 und diese verschmähten Geistestöchter
 stehn blamirt da vor mir,
 denn ich bin ein Beweis,
 wieviel der Mensch oft weiß,
 ohne daß er von Wissenschaften was weiß.
 Ich weiß zum Beispiel,
 daß Verdienste eine Sache sind,
 durch die sich der Mensch viele Verdienste erwirbt,
 ich weiß aber auch, daß das Verdienst nicht immer
 belohnt wird, jetzt könnt ich grad der seyn,
 bei dem's nicht belohnt wurd;
 wie kann man sich so einer Kränkungs aussetzen? –
 Ich weiß, daß der Mensch was werden soll in der Welt;
 ich weiß aber auch, daß das eine ·Sottis'·
 auf die Menschenwürde is, denn es spricht deutlich aus,
 daß der Mensch viel zu wenig is,
 wenn er nix is, als ein Mensch. –
 Ich weiß daß Erziehung eine höchst wichtige Sache is.
 Adam und Eva hätten wahrscheinlich den Verdruß mit
 die jungen Herrn Kain und Abel nicht erlebt,
 wenn s' den Buben einen Hofmeister g'halten hätten,
 aber natürlich von Ältern die, wie bekannt,
 nicht einmahl was anz'legen haben g'habt,
 kann man solche ·Depencen· nicht begehren;
 ich weiß aber auch daß bei viele junge Leut,
 wo die Ältern alles angewandt haben,
 auf die Ausbildung des Kopfes,
 dennoch am ganzen Kopf,
 nichts eine hohe Entwicklung erreicht hat, als die Ohren. –
 Ich weiß, daß die Hoffnung grün is,
 weil sie dem Menschen grüne Zweige vorspiegeln muß,
 auf die er nie kommt –

ich weiß, daß die Nacht schwarz is,
weil s' in der Trauer geht um ihren Papa,
um den gestrigen Tag,
den sie eben begraben.

Ich weiß daß die Beständigkeit blau is,
denn sie is der Dunst, den ein unbeständiges Wesen dem
andern beständig vormacht.

Ich weiß daß die Unschuld weiß is,
und weiß auch daß Niemand weiß warum sie sich so eine
heikliche Leibfarb gewählt hat.

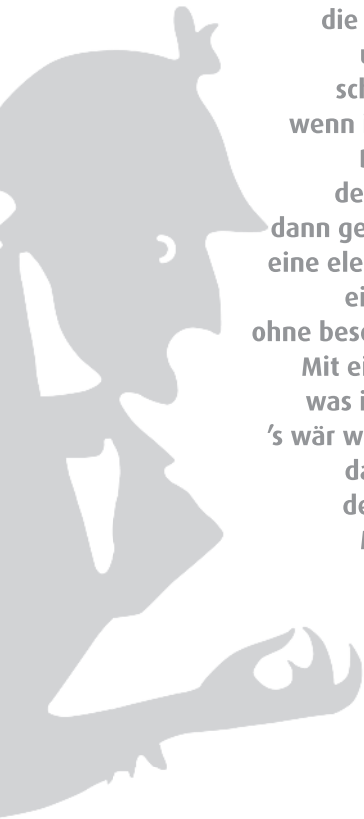
Ich weiß daß das Geld von den Weisen
eine vergängliche Sache schimpfirt wird,
ich weiß aber auch, daß es sehr dumm is,
wenn so ein vergängliches Wesen,
wie der Mensch, irgend einem Gegenstand
die Vergänglichkeit zum Vorwurf macht;
und haben denn die Gelehrtesten
schon was Unvergängliches gemacht?

wenn ihre schweinsledernen Geistesmumien,
Bücher genannt, a Paar ·Seculum·
dem Bibliotheksstaub getrotzt haben,
dann geht der Geist auch den Weg des Fleisches,
eine elende Schabenfamilie frißt in a Paar Monat
einen Folianten voll Unsterblichkeit,
ohne besondere Magenbeschwerden zu verspüren –
Mit einem Wort, es is a Schand und a Spott,
was ich Alles weiß, und das ohne Studium.

's wär wirklich a Sünd, wenn ich was g'lernt hätt,
das heißet doch rein drauf ausgehn,
den Nebenmenschen zu verdunkeln.

Meine Mama is freilich nicht ganz
einverstanden. ‹‹

Nestroy – Die beiden Herrn Söhne



Joachim Meyerhoff: „Erziehung? Freundlichkeit und Nachsicht!
Ach man schaut, was sie wollen. Hoffst, dass sie Musik machen und lesen.
Erziehungsmodelle?

Sollten dahinter zurücktreten, wie jemand ist.

Das maximal wahrzunehmen, dann zu suchen, was sie interessiert, ein Schulsystem zu finden, ohne dass sie unglücklich sind. Mit permanenter Aufmerksamkeit immer wieder justieren. Sie ändern sich auch so schnell. Gibt Phasen, in denen Nähe wichtig ist, Phasen, die Strenge verlangen.

Joachim Meyerhoff – Interview, Kurier - Freizeit 18. Mai 2013

**» Es ist immer eine sonderbare Empfindung,
wenn man als so Alter ein kleines Kind betracht'et;
unwillkürlich kommt einem die Idee,
wie schad' es ist, dass man auf die Welt kommen is. Ich sag immer,
man richtet's viel leichter, wenn man gar nie da g'wesen wär'. «**

Nestroy – Der alte Mann mit der jungen Frau

**» Der Körper ist der hartnäckige Anbeter des Lebens
und lehnt sich auf
gegen die Grabeswünsche der Seele. «**

Nestroy – Reserve

Gottfried Helnwein: „Kinder erziehen ist das Leichteste auf der Welt. Was die meisten nicht verstehen, ist nur eines: Respekt!“

Gottfried Helnwein – Interview, Kurier, 19. Mai.2013



Franz Steiner
Horst Salzer Günter Eberl



Jux

Regie: Peter Gruber

Bühne: Nora Scheidl

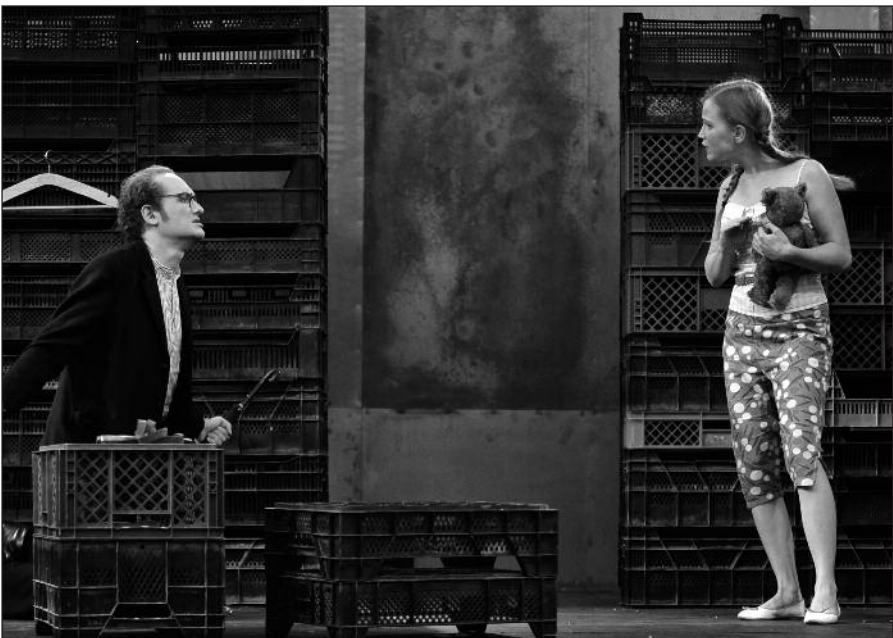
Kostüme: Okki Zyan

Musik: Johannes Specht

Lichtdesign: Robby Vamos

Susanne ADAMETZ, Sabine AXMANN, Andreas BAUER, Günter EBERL, Andreas HERBSTHOFER-GRECHT, Martina HINTERLEITNER, Gabi HOLZER, Peter KOLIANDER, Richard MAYER, Sascha NIKODYM, Peter Kuno PLÖCHL, Bruno REICHERT, Regine RIEGER, Bella RÖSSLER, Melina RÖSSLER, Horst SALZER, Conny SCHACHLHUBER, Harald SCHUH, Maria SEDLACZEK, Sabine STACHER, Sissy STACHER, Franz STEINER, Benjamin TURECEK, Jürgen ZSALCSIK

Benjamin Turecek Martina Hinterleitner





Bruno Reichert Horst Salzer
Melina Rössler Maria Sedlaczek





Melina Rössler Franz Steiner
Susanne Adametz Regine Rieger





Susanne Adametz Regine Rieger Sascha Nikodym
Benjamin Turecek Martina Hinterleitner





Bruno Reichert Franz Steiner Horst Salzer Regine Rieger Melina Rössler





Harald Schuh Bella Rössler
Melina Rössler Bella Rössler Franz Steiner





Horst Salzer Regine Rieger
Bruno Reichert Maria Sedlaczek



Franz Steiner





Benjamin Turecek

In Schwechat ist Nestroy seit 40 Jahren zu Hause

Jubiläum in Schwechat: Seit 40 Jahren serviert Regisseur und Intendant Peter Gruber im Schlosshof der Rothmühle Nestroy-Spezialitäten. Individuell ist seine Zubereitung: Geschmackiges wird noch schärfer, Mildes bekommt Bitteraromen, gewürzt wird kräftig. So auch beim heurigen „Jux“, den sich Handlungsgehilfe Weinberl machen will, um wenigstens einmal der Tristesse seines Arbeitskellers zu entgehen. Mit Scharfblick macht Gruber das sozio-ökonomische Unterfutter der pointensicheren Komödienoberfläche deutlich: Da entsolidarisiert sich gerade eine Gesellschaft im Umbruch; was wirtschaftliche Abhängigkeiten und prekäre Arbeitsverhältnisse betrifft, sind Parallelen zum Heute frappant – aktuell, nicht aktualisiert.

Nora Scheidls Bühne schafft dafür eine klaustrophobische Welt aus Plastiksteigen, die ihre labyrinthischen Strukturen blitzschnell den Entwicklungen anpassen. Franz Steiner lässt auch der Tragik der Weinberlschen Ausweglosigkeit adäquaten Spielraum. Auch sonst wird sehr gut gespielt.

Barbara Palffy, Kurier, 26. Juni 2012

Seine „verjuxte Apokalypse“!

... Hinreißend macht Bella Rössler die Versponnenheit des träumenden Fräuleins Blumenblatt deutlich. Und den alles verwirrenden, dummen Hausknecht Melchior macht mit penetrantem Sächseln Bruno Reichert zur heimlichen Hauptfigur. Ein an Kritik, aber auch Atmosphäre durchaus nicht armer Abend.

Volkmar Parschalk, Kronen Zeitung, 2. Juli 2012

Einmal ein ‚verfluchter Kerl‘ sein

.... Hier hat der Regisseur versucht den brodelnden Untergrund, der mühsam durch verhaltene Aggressionen oder dem "ich möcht's noch einmal wissen, bevor alles zugrunde geht", verdeckt wird, besonders hervorzuheben. Und das ist ihm offensichtlich auch gelungen. Indem er einzelne Charaktere verschärft, aber nicht überzeichnet in Szene setzt, bewirkt er die beabsichtigte Parallelisierung zur Gegenwart ... Nicht ganz leicht für die Darsteller.. aber es ist ihnen gelungen, absolut überzeugend zu agieren. Lebensecht und ‚trotzdem‘ ambivalent. Letztendlich kommt auch Kommis Weinberl drauf, dass er sich nicht einmal mehr einen Jux leisten kann..

Eine gescheite, sehr interessante und beeindruckende Inszenierung, die Ensemble und Publikum gleichermaßen gefordert und amüsiert hat.

Niederösterreichische Nachrichten, 28. Juni 2012



Theaterfest NÖ/Schwechat: JUX

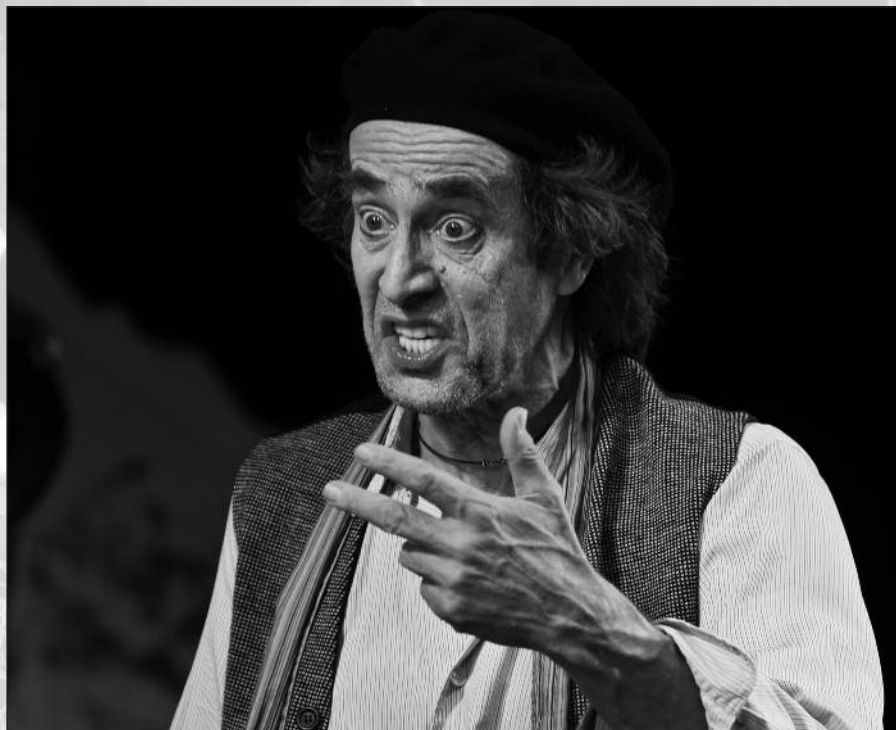
Vierzig Jahre lang konsequent und unverwässert einem Thema treu: Die Nestroy Spiele in Schwechat, unverändert (und unveränderlich) unter der Leitung von Peter Gruber, feierten ein besonderes Jubiläum. Der heutige, der immer hinterfragte, der immer grimmig-grinsende Nestroy – das ist längst ein Markenzeichen...

„Einen Jux will er sich machen“ wird heuer lapidar auf „Jux“ verkürzt, und das hört sich so scharf an, wie es gespielt wird. Heute erfüllen Plastikbehälter, die käfigartig zusammen gefügt sind, dieselbe Aufgabe. Als Sinnbild einer kapitalistischen „Handels“-Gesellschaft grenzen und engen sie alle Beteiligten des Spiels gleicherweise ein. Diese sind Menschen von heute, in heutigen Schabigkeitsgewändern, aber vor allem in heutigem Sprachduktus (dabei immer noch originaler Nestroy natürlich) und von heutiger Mentalität...

Anschließend feierten alle miteinander die 40 Jahre Schwechat. Ad multos annos! Möge man dem ewigen Nestroy hier weit über unsere eigene Lebenszeit hinaus immer neu huldigen.

Renate Wagner, Der neue Merker, 25. Juni 2012





Peter Gruber
„VERSTEHT SICH, SÜSS – UND EIN KIPFL“

Nestroy-Spezialitäten zum Frühstück

Sie können sich an erlesenen süß-sauren Schmankerln erfreuen, abgeschmeckt und dargeboten von Peter Gruber, assistiert von Bruno Reichert, während Sie das Frühstücksbuffet im Garten von Schloss Rothmühle genießen.

Sonntag, 30. Juni, 7., 14. und 21. Juli 2013

Beginn 10.30 Uhr | Einlass und Frühstück ab 09.00 Uhr

Schlosshof Rothmühle



Elfriede Ott
„NESTROY & CO“

Lesung

Die berühmte Schauspielerin Elfriede Ott zu Gast bei den Nestroy-Spielen in der Rothmühle.

Donnerstag, 11. Juli 2013 um 20.30 Uhr
Ersatztermin bei Regen: Donnerstag 18. Juli 2013
Schlosshof Rothmühle



Justiz- Bildungszentrum Schwechat, Schloss Altkettenhof

„Gerechtigkeit is das erste [...]“ (Das Mädsl aus der Vorstadt)

Irdische, himmlische und poetische Gerechtigkeit bei Nestroy und Raimund

Dienstag, 2. Juli:

Anreise nach A – 2320 Schwechat, Justiz-
Bildungszentrum
(Schloss Altkettenhof), Schloßstr. 7
(Tagungsbüro im Gästehaus: 14.30 bis 18.30 geöffnet)

18.30

Begrüßung

20.30

Schwechat, Schloss Rothmühle, Rothmühlstr.

Aufführung 41. Nestroy-Spiele:

Die beiden Herrn Söhne (Regie: Peter Gruber)

Mittwoch, 3. Juli

9.00

Einführung (J.H.)

9.10

Alpenkönig und Nestroys *Mädsl aus der Vorstadt* –
ein Beitrag zur Säkularisation im 19. Jahrhundert

- 9.50 Yvonne Nilges (Heidelberg und Eichstätt, D): „Bonmots auf die ewige Gerechtigkeit“:
Recht und Witz bei Johann Nestroy
- Pause
- 10.40 W. Edgar Yates (Exeter, GB): „Nestroy’s neueste Posse trägt fast alle Fehler zur Schau, die wir an unseren Volksstücken beklagen“
- 11.20 *Die beiden Herrn Söhne* – **DISKUSSIONSRUNDE** über Stück und Aufführung
- Mittagspause
- 15.00 Alice Le Trionnaire-Bolterauer (Graz, A): Die Rettung der Welt oder das Sich-Einrichten in ihrer Verlorenheit. Raimunds und Nestroys Komödien-Schlüsse *revisited*
- 15.40 Henk J. Koning (Putten, NL): Irdische, himmlische und poetische Gerechtigkeit bei Nestroy
- Pause
- 16.40 Johann Sonnleitner (Wien, A): „Unbestimmte Ordnung“ und „poetische Gerechtigkeit“ in Nestroys *Lumpacivagabundus*-Komplex
- 18.30 Reinhard Urbach (Wien, A): Von Schnoferl und Naderer. Agenten in der österreichischen Literatur vor und nach 1848

Donnerstag, 4. Juli

- 9.00 **DISKUSSIONSRUNDE:** „Gerechtigkeit – Recht – Gesetz: Literatur und Theater“
Statements von Walter Pape (Köln, D): Hinrichtungen und Hochzeiten: Das Ende der weltlichen Gesetze
Johann Hüttner (Wien, A): Das Ende der poetischen Gerechtigkeit hinter der Bühne

Pause

Freitag, 5. Juli

9.00

Norbert Bachleitner (Wien, A): Verbotene Theaterstücke rund um Nestroy

9.40

Johann Lehner (Wien, A): Index und Konkordanz zu Nestroys Stücken und Briefen

Pause

10.40

Julius Lottes (Wien, A): Die Subversivität des Textes. Zwei Possen Adolf Bäuerles vor dem Hintergrund der vormärzlichen Öffentlichkeit

11.20

Matthias Mansky (Wien, A): „[...] das ist die Nemesis, die dramatische Gerechtigkeit!“ – Anton Langer und seine Posse *Die Mehlmesser-Pepi*

Mittagspause

FORUM: FUNDE – FRAGEN – BERICHTE



14.30 Kerstin Hausbei (Paris, F): Nestroy zum Schweigen gebracht? Reflexionen zum Mimodram *Les trois perruques* von Marcel Marceau

15.10 Beatrix Müller-Kampel (Graz, A): Raimund und Nestroy im Puppentheater des 19. Jahrhunderts. Die Bestände der TWS Köln und der SKD Dresden/Museum für Sächsische Volkskunst mit Puppentheatersammlung

Pause

16.00 Sigurd Paul Scheichl (Innsbruck, A): Nestroy bei den Völkischen


16.30 Matthias Schleifer (Bamberg, D): Im Zeichen des Ypsilons: Zur Nestroyrezeption Paul Feyerabends

17.00 Resümee

Samstag, 7. Juli

Abreise





Warum die OMV 1,2 Mrd. Euro
in Umweltmaßnahmen für die
Raffinerie Schwechat investiert?

Um Österreichs Energieversorgung
verantwortungsvoll zu sichern.

Manuela Rustler, Prozessingenieurin, Raffinerie Schwechat

www.omv.com

Die Raffinerie Schwechat, das Herz der OMV, ist nicht nur von zentraler Bedeutung für Österreichs Energieversorgung, sondern vor allem auch ein wichtiger Arbeitgeber und Wirtschaftsfaktor. Die OMV hat seit 1983 mehr als 2,5 Mrd. Euro in den Einsatz modernster Technologien investiert, 1,2 Mrd. davon in standortbezogene Umweltmaßnahmen, wie die Errichtung der Rauchgasreinigungsanlage zur Verbesserung der Luftqualität.

Mehr bewegen. 
OMV

Spielzeit 13/14



Hexenjagd

von Arthur Miller

Regie Cilli Drexel

ab 4.10.2013

Einen Jux will er sich machen

von Johann Nestroy

Regie Bettina Hering

ab 11.10.2013



Die Wildente

von Henrik Ibsen

Regie Daniela Kranz

ab 7.12.2013

Landestheater
Niederösterreich

www.landestheater.net

austro

CONTROL



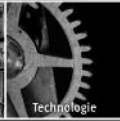
Senioren



Grün



Kultur



Technologie



Industrie



Sport



Jugend

Stadt der Vielfalt

SCHWECHAT

www.schwechat.gv.at



**Schwechater
Bier**



Unsere neue Lieblingsaussicht.
Willkommen am Flughafen Wien.

Hier beginnt das Sightseeing schon beim Einchecken. Die beeindruckende Glasfront im **Check-in 3** lässt alle Eindrücke vom Rollfeld herein. www.viennaairport.com

 **VIE** Vienna
International
Airport

Exklusiv für Vorteils-Club Mitglieder



Jetzt neu: Der BILLA
Rabatt-Sammler für
Vorteils-Club Mitglieder!



ab 100,-
im Monat
-10%
auf einen Einkauf
im Folgemonat!

ab 200,-
im Monat
-15%
auf einen Einkauf
im Folgemonat!

ab 400,-
im Monat
-20%
auf einen Einkauf
im Folgemonat!

Noch Fragen? Alle weiteren
Infos bekommen Sie in
Ihrer BILLA Filiale oder unter
www.billa.at/rabattsammler

Vom Sammeln ausgenommen: Der Kauf von BILLA- und REWE-Gutscheinen sowie Pfand. Vom Einlösen des Rabatt-Gutscheins ausgenommen: clever®- und Bestpreis-Produkte, Sätze Rabatte, -10% Tage, Gutscheine, Wertkarten, Henry-, Tchibo- und Eduscho-Artikel, preisgebundene Waren, Fotoausarbeitung, Pfand, BILLA box und Online-Shop. Gilt für einen Einkauf bis max. €500,-. Gilt vorerst bis 31.8.2013



www.billa.at facebook.com/billa.at youtube.com/billa twitter.com/billa_at

sagt der Hausverstand.

**Gute Unterhaltung wünscht die
Raiffeisenbank Region Schwechat**

**Ihr kompetenter Partner in
allen Finanzangelegenheiten**

Raiffeisenbank Region Schwechat
Bruck Hainburgerstraße 5
2320 Schwechat
Tel.: 01/70130
www.rbschwechat.at

Raiffeisenbank
Region Schwechat

ORF



**ÖSTERREICH 1
CLUB**

NÖN

CAFÉ

**LEOPOLD
HAWELKA**

Dorotheergasse 6 | 1010 Wien | Tel: +43 1 5128230

BILD - UND LITERATURNACHWEIS

- Johann Nestroy: Stücke 22
Die beiden Herrn Söhne
Hg von W. E.Yates | Deuticke, Wien 1996
- Johann Nestroy im Bild
Heinrich Schwarz
Verlag Jugend und Volk, Wien-München 1977
- Johann Nestroy für Boshafte
ausgewählt von Peter Cardorff
Insel Verlag, Frankfurt am Main-Leipzig 2007

FOTOS

Christine Bauer, Herbert Neubauer, Wolfgang Palka

IMPRESSUM

Eigentümer und Herausgeber:
Nestroykomitee Schwechat, 2320 Schwechat, Ehrenbrunnengasse 24
Für den Inhalt verantwortlich: Christine Bauer
Druckerei: Bürger-Druck, 2320 Schwechat, Reinhartsdorfgasse 23

NESTROY SPIELE SCHWECHAT

- Spiele 2013 Die beiden Herrn Söhne
- Spiele 2012 Jux
- Spiele 2011 Der Mann an der Spitze
- Spiele 2010 Das Gewürzkrämer-Kleeblatt
- Spiele 2009 Heimliches Geld, heimliche Liebe
- Spiele 2008 Umsonst
- Spiele 2007 Das Geheimnis des grauen Hauses
- Spiele 2006 Liebesgeschichten und Heurathssachen
- Spiele 2005 Der confuse Zauberer
- Spiele 2004 Nur keck!
- Spiele 2003 Höllenangst
- Spiele 2002 Das Mäd'l aus der Vorstadt
- Spiele 2001 Nachtwandler
- Spiele 2000 Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab
- Spiele 1999 Unverhofft
- Spiele 1998 Maxenpfutsch
- Spiele 1997 Mein Freund
- Spiele 1996 Adelheid, die verfolgte Wittib
- Spiele 1995 Wohnung zu vermieten
- Spiele 1994 Theaterg'schichten
- Spiele 1993 Zu ebener Erde und erster Stock
- Spiele 1992 Abentheuer in der Slavery
- Spiele 1991 Die Papiere des Teufels
- Spiele 1990 Robert der Teuxel
- Spiele 1989 Einen Jux will er sich machen
- Spiele 1988 Der Schützling
- Spiele 1987 Der Färber und sein Zwillingsbruder
- Spiele 1986 Nur Ruhe!
- Spiele 1985 Der Talisman
- Spiele 1984 Die beiden Nachtwandler
- Spiele 1983 Die verhängnisvolle Faschingsnacht
- Spiele 1982 Der Zerrissene
- Spiele 1981 Zu ebener Erde und erster Stock
- Spiele 1980 Freiheit in Krähwinkel
- Spiele 1979 Einen Jux will er sich machen
- Spiele 1978 Der Unbedeutende
- Spiele 1977 Die schlimmen Buben in der Schule / Häuptling Abendwind
- Spiele 1976 Der böse Geist Lumpazivagabundus
- Spiele 1975 Eulenspiegel
- Spiele 1974 Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab
- Spiele 1973 Frühere Verhältnisse / Zeitvertreib

**Mich habn's bilden wollen! –
lächerlich!**

www.nestroy.at

